

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 50

PDF erstellt am: **09.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebis Wochenschau

- **Kulturwald.** Im Vorfeld der Bundesratswahl waren sogar in bürgerlichen Blättern Ausdrücke wie «Menschenhandel», «Kopffjägeri» und «zivilisierte Spielart der Menschenfresserei» zu finden.
- **Aufschwung.** Bei jedem Silberstreifen am Horizont hofft die marode Weltwirtschaft wieder auf Schwung ...
- **Abc.** Früh übt sich: Das Schweizerische Jugendschriftenwerk, das in allen vier Landessprachen die Leselust fördern will, steckt in finanziellen Nöten.
- **Autocar.** Wie leicht einer sein Fahrzeug überschätzt, erfuhr Nationalrat Auer, als er sein Auto vor dem Bundeshaus auf einem für Cars reservierten Platz parkierte und eine Polizeibusse einfiel.
- **RIP.** Eine Fachkommission für den sterbenden Wald beschäftigt sich mit der Frage, ob für den gestorbenen Wald hölzerne Särge verwendet werden dürfen.
- **Output.** Ein Unglück kommt selten allein. Drum gibt es bereits weltweit eine florierende Computerkriminalität ...
- **Leistung.** Das Geheimrezept des Wohlstands der Schweizer: mehr und besser arbeiten als die andern. Offensichtlich nährt es auch ein paar Nutzniesser ...
- **Diagnose.** Experten haben festgestellt, woran unser Gesundheitswesen krankt: 12000 Spitalbetten zuviel, viel zuviel Ärzte zuviel, aber Milliarden Franken zuwenig.

- **Aufwertung.** Die alten, blassen Fünfräppler sind durch die neuen «Goldstückli» entwertet worden.
- **Mannezipation.** In einer Zürcher Aufführung von Oscar Wildes «Salome» wird die Titelrolle von einem Mann gespielt.
- **Wunschzettel.** Die PTT bekommen jedes Jahr viele Briefe an das «Christkind in Switzerland». Für viele Kinder in aller Welt ist eben die Schweiz das Paradies, wo die von weissen Hirschen gezogenen, hoch mit Päckli beladenen Schlitten starten.
- **Die Frage der Woche.** Ein Fussgänger warf die Frage auf: «Wie lasse ich mich, ohne andere Verkehrsteilnehmer zu gefährden, überfahren?»
- **Zürich/ Bürkliplatz.** Die Weinausstellung (auf 7 Schiffen) wurde abgelöst durch ein Bücherschiff, die Literatur folgte auf die Doppelliteratur.
- **Massenschlägerei und Schiesserei** zwischen Schweizern und Jugoslawen in einem Basler Restaurant, das angeschrieben ist «Zur Wanderruh».
- **Der Vorschlag der Woche** aus einem kritischen Medienaufsatz: «Vor lauter Überfluss an Medienangeboten wissen wir nicht mehr, was wir denken, sagen und tun sollen. Wie wäre es also, wenn wir als Leser, Hörer und Zuschauer vor Weihnachten einfach ein paar Tage streikten? Um Ruhe zu finden, nachzudenken und das Gespräch zu suchen.»

Ulrich Webers Wochengedicht

Über dem Nebel

Ein Ehepaar aus Lommiswil fuhr dieser Tage mit dem Ziel, nochmals ein bisschen 'rumzutschalpen, mit seinem Auto in die Alpen.

Dort traf es Sonne, Wärme, Licht. Die Landschaft war wie ein Gedicht. Darunter lag ein Nebelmeer, und es gefiel den beiden sehr.

«Dort, unter jener Nebeldecke, zerresse sonst ich mich zum Zwecke der Planung dieser Weihnachtszeit, bezüglich Essen, Coiffeur, Kleid, bezüglich Guezli und Geschenke und Weihnachtsbäumchen, wenn ich denke ...»

So sprach die Frau und meinte klug: «Vom Unterland hab' ich genug. Was jetzt noch in der Nebelsuppe zu tun verbliebe, ist mir schnuppe.»

Worauf besagtes Ehepaar dort blieb, wo es nun einmal war.

Ich, unterm Nebel, sage leise, gestresst und voller Neid: «Wie weise!»

Schauspielhaus Seldwyla:
Walter Hasenclever –
«Ein besserer Herr»

Tempo – Tempo,

neue Sachlichkeit, Pagenschnitt und Charleston – das waren die Schlagworte dieser Aufführung – einer Silvestervorstellung Anfang Dezember. Der satirische Rezensent zieht vor dem satirischen Schriftsteller den Hut – das hat der Hasenclever gut gemacht, ein zu Unrecht vergessener Autor (1890 bis 1940). Allerdings muss dem Regisseur eines solchen Stückes allerhand dazu einfallen – das ist ihm hier in hohem Masse gelungen. Überdies hatte er ein bravouröses Ensemble zur Seite, das dem unglaublichen Tempo der Aufführung mühelos standhielt. Das Bühnenbild allein lohnt schon den Besuch.

Zweifellos gibt es Griesgrämige, welche bemäkeln werden, dass es sich hier nicht um relevantes Theater handle, kurzum, das sei eine jener satissam bekannten Boulevard-Komödien – ja, gewiss, nicht ohne französischen Esprit gemacht, aber ... Dem ist entgegenzuhalten, dass «Boulevard» noch kein Schimpfwort ist – zudem hat dieses Lustspiel bemerkenswerte Vorzüge: es ist a) verständlich, b) geistreich, c) durchaus auch gesellschaftskritisch (hier mit G.B. Shaw verwandt) und d) tatsächlich lustig. So bleibt dem Kritiker nur noch übrig, den Besuch jedem Menschen, der noch zu lachen fähig ist, zu empfehlen. Dürfte Puck

«Oscars» verteilen, so erhielten vor ihm einen solchen:

1. für die Regie Gerhard Klingenberg
2. für das Bühnenbild Jürg Zimmermann
3. für die Kostüme Renate Kalkanke
4. für die beste männliche Rolle Jodoc Seidel
5. für die beste weibliche Rolle Anne-Marie Dermon, die – so unglaublich es klingt – ohne weiteres auch die Medea verkörpern kann.

Puck

«Bundesrat Furgler kann nie zurücktreten!» – «Warum denn nicht?» – «Weil die ganze CVP hinter ihm steht!»

Beim Psychiater: «Herr Doktor, wäre es Ihnen möglich, meine Persönlichkeit zu spalten? Ich bin immer so schrecklich einsam!»

Dekorationen

Im Dezember feiert die Phantasie der Dekorateur Triumphe. Fast weiss man nicht mehr, was nun schon schön oder was nun nur noch originell ist. Nur an einem Ort haben es die Dekorateur leicht: bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich bilden die prachtvollen Orientteppiche, die dort zu sehen sind, seit einem halben Jahrhundert die schönste Dekoration.